

IM FOKUS

DAS NEUE SCHWEIZERISCHE STRAFRECHT

Ab 1. Januar 2007 unterscheidet das Gesetz nicht mehr zwischen Zuchthaus-, Gefängnis- und Haftstrafe. Es gibt nur noch die Freiheitsstrafe. Die Einteilung der Delikte in Übertretungen, Vergehen und Verbrechen bleibt jedoch bestehen. Neben die Freiheitsstrafe treten neu als Strafen auch die Geldstrafe und die gemeinnützige Arbeit. Das Jugendstrafrecht wurde ebenfalls revidiert und vom Erwachsenenstrafrecht abgekoppelt.

Die leichtesten Verfehlungen (Übertretungen) im Strafrecht werden künftig nur noch mit Bussen bis maximal 10 000 Franken geahndet. Die Haft wird abgeschafft. Statt Busse kann das Gericht auch gemeinnützige Arbeit anordnen. Vergehen sind alle Taten, für die das Gesetz eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder eine Geldstrafe vorsieht, Verbrechen sind Taten, die mit Freiheitsstrafen über drei Jahre bestraft werden.

Neben die Freiheitsstrafe treten demnach neu als Strafen auch die Geldstrafe und die gemeinnützige Arbeit. Letztere ist nicht mehr bloss eine Form des Strafvollzugs, sondern eine eigenständige Strafe. Sie kann jedoch nur angeordnet werden, wenn der Täter damit einverstanden ist. Die Geldstrafe wird in Tagesstrafen angeordnet. Die Höhe bestimmt das Gericht gemäss Gesetz «nach den persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Täters im Zeitpunkt des Urteils». Kurze unbedingte Freiheitsstrafen (bis sechs Monate) lässt das Strafgesetzbuch künftig nur noch in eng umschriebenen Ausnahmefällen zu: nämlich

dann, wenn die Voraussetzung für einen bedingten Vollzug (günstige Prognose) fehlt und sowohl eine Geldstrafe (mangels Einkommen) als auch die gemeinnützige Arbeit (beispielsweise wegen Invalidität oder weil sich der Täter weigert) ausser Betracht fallen.

Bei den bedingten Strafen sieht das Gesetz eine weitreichende Änderung vor. Konnten bisher Strafen nur bis zu einer Höhe von maximal 18 Monaten bedingt ausgesprochen werden, ist dies künftig bei Freiheitsstrafen von bis zu zwei Jahren möglich. Die teilbedingten Strafen sind in der Schweiz eine neue Einrichtung. Das Gericht kann künftig den Vollzug einer Geldstrafe, einer Freiheitsstrafe oder von gemeinnütziger Arbeit auch nur teilweise aufschieben, das heisst einen Teil der Strafe bedingt, den anderen unbedingt aussprechen.

Das Jugendstrafrecht wurde ebenfalls revidiert und vom Erwachsenenstrafrecht getrennt. Es findet sich neu in einem eigenen Bundesgesetz, das für Jugendliche zwischen

10 (bisher 7) und 18 Jahren Anwendung findet. Neu kann eine Einschliessung von bis zu vier Jahren angeordnet werden (bisher maximal für ein Jahr möglich). Jugendliche über 16 Jahre, die schwere Straftaten begangen haben, können neu mit Freiheitsentzug bis zu vier Jahren bestraft werden. Das Jugendstrafrecht ermöglicht zudem künftig die Mediation: Finden Opfer und jugendliche Täter in einem freiwilligen Verfahren eine Einigung, kann das Strafverfahren eingestellt werden.

Das neue Jugendstrafrecht wird im Rahmen des Weiterbildungszyklus «Revision Schweizerisches Strafgesetzbuch und Vormundschaftsrecht» an der HSSAZ separat in einem eintägigen Modul vermittelt; Nächster Termin: 20. Juni 2007 (Anmeldung unter wfd@hssaz.ch).

> LINK:

Weitere und ausführliche Informationen zur Frage des Rechts in der Sozialen Arbeit finden Sie im Fokus auf www.infostelle.ch/de/fokus

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser

Die ersten Reaktionen auf unser neues Online-Angebot waren erfreulich: «Ihre Website gefällt uns sehr gut. Die Adressen sind jetzt einfacher und schneller zu finden. Der Newsticker ist ein toller Service.» Aber da gab es auch andere Stimmen: «Schade, dass es die Presseschau nicht mehr in Printform gibt. Die Verzeichnisse in Buchform fehlen uns.»

Beide Reaktionen sind nachvollziehbar. Heute suchen wir uns die Informationen auf dem direktesten und einfachsten aller möglichen Wege. Eine Adresse ist via Internet schneller abrufbar und erst noch aktueller. Unsere Adressen «Soziale Hilfe von A-Z» sind übrigens bis Ende Juni alle vollständig aktualisiert und ergänzt. Einen Vorteil bietet auch die Online-Presseschau: Die darin enthaltenen Artikel sind täglich abrufbar und können auch als Wochenzusammenfassung jeden Freitag heruntergeladen und ausgedruckt werden. Einen besonderen zusätzlichen Service bieten wir mit dem «Dossier Alter», einer monatlichen Presseschau, die sämtliche Artikel rund ums Alter enthält. Durch die Zusammenstellung unterschiedlichster aktueller Themen entsteht damit ein spannender Trendbericht (siehe Seite 2).

Trotz des praktischen Online-Angebots freue auch ich mich, Ihnen den ersten Infoletter auf Papier vorzustellen. Obwohl wir uns ein (Arbeits-)Leben ohne Internet kaum mehr vorstellen können, schätzen wir es alle sehr – und vielleicht in Zukunft noch mehr –, wenn es jemanden gibt, der uns aus der Fülle der Informationen das Wichtigste vorsortiert und uns Hinweise gibt, wo wir allenfalls im Internet weitersuchen können. Zudem finden Sie neu auch Fachliteratur – zum Teil mit Rezensionen – unter der Rubrik «Buchservice». Eine erste Auswahl von bewährten und neuen Büchern haben wir Ihnen auf Seite 3 zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen des «Infoletters». Wenn Sie Wünsche oder Anregungen an die Infostelle haben, dann zögern Sie nicht und nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Ich freue mich auf Ihre Reaktionen.

Doris Aebi
Produkteverantwortliche Infostelle
daebi@hssaz.ch

SCHULSOZIALARBEIT

Zwischen Schule und Sozialer Arbeit ist in den letzten Jahren ein neues Kooperationsfeld entstanden, das viele Entwicklungsmöglichkeiten und Forschungsperspektiven eröffnet. Eine Veranstaltungsreihe der fünf Deutschschweizer Hochschulen für Soziale Arbeit fördert den Austausch und unterstützt die Beteiligten bei der Bewältigung der neuen Herausforderungen.

Die Tagung vom 14. März 2007 an der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich stiess mit rund 150 Teilnehmenden auf grosses Interesse. Barbara Hartmann Grass, Projektleiterin Schulsozialarbeit im Amt für Jugend und Berufsberatung, hebt in ihrem Referat, gehalten an dieser Tagung, folgende wichtige Erkenntnisse hervor:

- Schulsozialarbeit als Jugendhilfeangebot mit spezifischer Ausrichtung auf die Schule stellt der Schule sofort und ohne administrative Hürden Jugendhilfe- und Sozialarbeitsleistungen zur Verfügung.
- Schulsozialarbeit ist Soziale Arbeit. Sie übernimmt eine Brückenfunktion zwischen der Schule und der Familie und bringt das spezifische Fachwissen und die Handlungskompetenzen der Sozialen Arbeit in die Schule ein. Sie arbeitet aufgrund sozialer Indikationen mit sozialarbeiterischen Methoden. Zur Qualitätssicherung der Sozialen

Arbeit gehören u.a. regelmässige Fach- und Fallbesprechungen; Mitarbeiterführung mittels Mitarbeitergesprächen und Zielvereinbarungen; Intervention, Supervision und Weiterbildung.

Schulsozialarbeit als Teil der Jugendhilfe bedeutet zudem:

- einfache Vernetzung der Schulsozialarbeitenden einer Region untereinander,
- verbindliche interdisziplinäre und interinstitutionelle Vernetzung (Beispiel Projekt Interfall),
- die Möglichkeit, im Rahmen eines Pools zusätzliche Kompetenzen und kurzzeitige Ressourcen für die Schulen zu erschliessen und nutzbar zu machen.

Eine kantonale Planung und Koordination der Schulsozialarbeit ist notwendig, damit:

- definierte Leistungen im ganzen Kanton die gleiche Qualität bieten,

- die notwendigen Leistungen am gewünschten Ort erbracht werden können,
- die Versorgungssicherheit im ganzen Kanton gewährleistet werden kann,
- Doppelspurigkeiten durch die Vernetzung der verschiedenen Fachleute, die sich an Schulen und Eltern richten, vermieden werden können.

Die Veranstaltungsreihe der fünf Hochschulen für Soziale Arbeit wird am 14. Juni 2007 an der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern mit dem Thema «Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit» fortgesetzt.

> DOWNLOAD:

Das vollständige Referat von Barbara Hartmann Grass und weitere Referate sowie Fachartikel und Unterlagen für Behörden und Schulen finden Sie unter www.infostelle.ch/schulsozialarbeit

IMPRESSUM

Eine Dienstleistung der
Hochschule für Soziale Arbeit Zürich
Auenstrasse 4, 8600 Dübendorf 1
Redaktion: Doris Aebi, Peter Fluri
Gestaltung: Design 360, Zürich

Kontakt und Bestellungen:
Telefon 043 446 86 77
infostelle@hssaz.ch

DAS «ALTER» WIRD ERFORSCHT

Der Anteil betagter Menschen in unserer Gesellschaft nimmt stetig zu. Dies führt zu neuen Herausforderungen in der Sozialen Arbeit. Entsprechend steigt auch der Forschungsbedarf. Nachfolgend eine Übersicht zu einigen aktuellen Forschungsprojekten:

LEBENSQUALITÄT UND PFLEGE-ARRANGEMENTS BEI DEMENZ

Rund 96 000 Demenzkranke leben in der Schweiz, und mehr als die Hälfte wird zu Hause gepflegt. Im Kanton Zürich haben nach neuesten Erhebungen 16 280 Menschen eine Demenzerkrankung, jährlich erkranken fast 4000 Menschen neu. Nun hat eine Studie des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich begonnen, das Beziehungsnetz und die Lebensqualität zu Hause betreuter Demenzkranke und ihrer Angehörigen zu erfassen. Entworfen wurde die Studie gemeinsam von Angehörigen Demenzkranke, Forschenden und Professionellen aus Pflegeinstitutionen.

> **WEITERE INFORMATIONEN:**
www.zfg.uzh.ch

SOZIALE UNTERSCHIEDE IM UMGANG MIT DEMENTEN ANGEHÖRIGEN

Ebenfalls mit dem Thema Demenz beschäftigt sich ein Projekt der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich. In der Untersuchung wird der Frage nachgegangen, wie soziale Unterschiede den Umgang mit dementen Angehörigen und die Beziehungen zu professionellen Unterstützungssystemen beeinflussen. Auf der Grundlage der gewonnenen Ergebnisse können verschiedene Entlastungsangebote institutionalisiert werden. So können den Bedürfnissen unterschiedlicher sozialer Milieus Rechnung getragen und die spezifischen Problembewältigungsressourcen gestärkt werden. Demenzkranke können so möglichst lange in ihrem gewohnten familiären Umfeld bleiben.

> **WEITERE INFORMATIONEN:**
www.hssaz.ch > [Forschung und Entwicklung](#)

UNTERSTÜTZUNGSBEDARF ÄLTERER MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN — DIE SICHT DER BETROFFENEN

Ein weiteres Forschungsprojekt der Hochschule für Soziale Arbeit widmet sich dem Thema Migration und Alter in der Stadt Zürich. Die Studie zeigt auf, dass in Zukunft mit einer grösseren Anzahl von älteren Migrantinnen und Migranten zu rechnen ist, die ihr Alter in der Schweiz verbringen werden. Dabei handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe,

die sich sowohl bezüglich der Erwartungen an familiäre Unterstützung als auch in Bezug auf die Einschätzung von Angeboten der Altershilfe unterscheidet. Der Kurzbericht ist ab Juli 2007 erhältlich und kann mit beiliegender Karte bezogen werden.

> **DOWNLOAD:**
www.hssaz.ch > [Forschung und Entwicklung](#)

ALTERSDISKRIMINIERUNG: FORMEN UND VERBREITUNG

In welchen Formen, in welchen Bereichen existiert in der Schweiz Altersdiskriminierung und wie wird diese konkret erlebt? Eine Studie der Berner Fachhochschule und der Fachhochschule St. Gallen zielt darauf ab, einerseits möglichst genaue Aufschlüsse über die Mechanismen und die Formen von Altersdiskriminierung zu gewinnen, andererseits aber auch generalisierbare Aussagen zur Altersdiskriminierung in der Schweiz zu ermöglichen.

> **WEITERE INFORMATIONEN:**
www.soziale-arbeit.bfh.ch

PRESSESCHAU SPEZIAL DOSSIER ALTER



«Generation Gold», die «neuen Alten», Senioren, New Ager – es entstehen immer wieder neue Begriffe, die das Alter umschreiben. Die Infostelle bietet neu einen einzigartigen Service: Monatlich werden sämtliche Artikel aus den 13 wichtigsten Tageszeitungen zum Thema Alter in einem Dossier zusammengestellt. Dieses kann monatlich als PDF-Dokument heruntergeladen werden. Ob es sich um die Eröffnung eines neuen Pflegeheimes handelt, um aktuelle Forschungsprojekte, alternative Wohnformen oder Informationen aus dem Gesundheitsbereich: Wer sich beruflich oder privat über die neusten Entwicklungen auf dem Laufenden halten möchte, erhält mit diesem neuen Dossier eine Fundgrube an wertvollen Informationen. Die Preise entnehmen Sie der Tabelle auf dieser Seite.

> **DOWNLOAD MUSTERDOKUMENT:**
www.infostelle.ch/de/news/dossier_alter

Dienstleistungen

VERANSTALTUNGEN

WEITERBILDUNG

Ein Weiterbildungskurs oder auch der Besuch eines Vortrags verschaffen uns neue Erkenntnisse und Kontakte. Unter der Rubrik «Veranstaltungen» erhalten Sie Hinweise zu aktuellen Weiterbildungskursen und Veranstaltungen wie Tagungen, Referate oder Kongresse. Unter «Tagungsunterlagen» können zudem einzelne Referate nach der Veranstaltung heruntergeladen werden.

> **LINK:** www.infostelle.ch/veranstaltungen

ONLINE-AUSKUNFT

WER KANN WEITERHELFEN?

Unsere Online-Auskunft richtet sich einerseits an Professionelle aus dem sozialen Bereich, andererseits an eine breite interessierte Bevölkerung. Wir geben Auskunft zu sozialen, rechtlichen, gesundheitlichen, finanziellen oder schulischen Fragen. Antworten zu häufigen Fragen finden Sie unter den FAQs. Zusätzlich haben wir für Sie die wichtigsten Online-Beratungsstellen zusammengestellt.

> **LINK:** www.infostelle.ch/de/dienstleistungen

RADIOTIPP

NEWSTICKER

In unserem Radio-Newsticker erhalten Sie regelmässig Hinweise auf kommende Sendungen von Schweizer Radio DRS und Downloads von bereits ausgestrahlten Beiträgen. Nach bestimmten Sendungen suchen können Sie über die erweiterte Suche im Register News. Geben Sie dazu das Stichwort ein und grenzen Sie die Suche zeitlich ein. Mit dem Stichwort «Podcast» erhalten Sie Sendungen zum Herunterladen.

> **LINK:** www.infostelle.ch/de/news/radiotipps

RADIO DRS: CD «SEX MIT HANDICAP»

In unserer Gesellschaft werden Menschen mit Behinderung häufig als geschlechtslose Wesen wahrgenommen. Seit 2006 gibt es in der Schweiz eine Fachstelle für Behinderung und Sexualität FABS. Die Gründerin Ahia Zemp erläutert in der Sendung «Doppelpunkt» Ziel und Zweck ihrer Arbeit. Zudem wagen ein körperbehinderter Mann und eine geistig beeinträchtigte Frau ein offenes Wort zu ihrer Not mit Liebe, Lust und Leidenschaft.

> **BESTELLUNG:** www.infostelle.ch/buchservice

RECHERCHIEREN RUND UM DIE UHR IM ABONNEMENT

Über die Adressdatenbank «Soziale Hilfe von A-Z» können rund 3500 Adressen von öffentlichen, privaten und kirchlichen Organisationen im Kanton Zürich abgefragt werden. Ob Sie zu einer bestimmten Problemstellung einen Leistungserbringer suchen, für eine Altersgruppe Hilfe suchen oder für Klienten das richtige Angebot finden müssen – Sie erhalten schnell und unkompliziert die relevanten Adressen aus dem Kanton Zürich.

Die News, die aus 13 Tageszeitungen zusammengestellt werden, können täglich online abgerufen oder als Wochenzusammenfassung heruntergeladen und ausgedruckt werden. Einfacher kommt man nicht an die relevanten Informationen.

Der tägliche Zugriff auf aktuelle Pressemitteilungen sowie der Zugang zur Adressdatenbank «Soziale Hilfe von A-Z» sind

kostenpflichtig und können mit einem Abonnement oder über ein virtuelles Konto abgerufen werden. Folgende Abonnements (siehe rechts) stehen zur Verfügung.

Gelegentliche Nutzer können ein Konto eröffnen und dieses mit einem Mindestbetrag von 10 Franken aufladen. Sie haben sofort Zugriff auf die Datenbank und bezahlen nur das, was Sie interessiert.

> **REGISTRATION:**
www.infostelle.ch > [Neu registrieren](#) (unterhalb der Anmeldung)

Auf der Einstiegsseite finden Sie das Dokument «Die Registration» mit einer Anleitung zum Herunterladen.

Abo Laufzeit	Organisationen bis 9 Personen	Organisationen 10 - 30 Personen	Organisationen 31 - 99 Personen	Spezial ab 100 Personen
ABO PROFESSIONAL (KOMPLETTES ANGEBOT WWW.INFOSTELLE.CH)				
1 Jahr	390.00	470.00	600.00	auf Anfrage
1/2 Jahr	220.00	270.00	350.00	auf Anfrage
ABO NEWS (PRESSESCHAU)				
1 Jahr	320.00	350.00	390.00	—
1/2 Jahr	190.00	210.00	230.00	—
ABO DOSSIER (PRESSESCHAU ZUM THEMA «ALTER»)				
1 Jahr	190.00	210.00	230.00	230.00
ABO ADRESSEN (ADRESSDATENBANK)				
1 Jahr	120.00	180.00	290.00	—
1/2 Jahr	70.00	100.00	170.00	—
PROBEABO (GESAMTANGEBOT)				
1 Monat	30.00	30.00	30.00	30.00

Preise in CHF, inkl. MwSt., Stand 5/07, Änderungen vorbehalten.

FÜR SIE AUSGEWÄHLT

Adrienne Marti (Hrsg.) et al.
RECHT FÜR DIE SOZIALE ARBEIT
Grundlagen und ausgewählte Aspekte



Dies ist das erste Buch auf dem Schweizer Markt, das sich spezifisch an die Studierenden oder Professionellen der Sozialen Arbeit wendet und das ganze relevante Rechtswissen kompakt und in Bezug zur konkreten Praxis darstellt. Das Recht ist für Fachleute der Sozialen Arbeit Grundlage und Instrument, Ressource und Schranke zugleich. Das vorliegende Grundlagenwerk führt in dieses Wissen ein. Einerseits soll damit das Verständnis für wichtige rechtliche Institutionen und Verfahren geweckt werden. Andererseits werden die für die Praxis relevanten Rechtsgebiete wie Ehe- und Familienrecht, Vormundschaftsrecht, Kindesrecht, Strafrecht und Sozialversicherungsrecht mit den für die Soziale Arbeit besonders bedeutsamen Schwerpunkten vorgestellt und kommentiert.

412 Seiten, CHF 88.00
ISBN 978-3-258-07153-4

FONDS UND STIFTUNGEN
Verzeichnis 2006/07



Das Verzeichnis mit 198 Fonds und Stiftungen zur materiellen und finanziellen Unterstützung für einkommens- und vermögensschwache Personen sowie Institutionen im Kanton Zürich liegt in der 20. überarbeiteten Auflage vor. Es dient Gemeinden, sozialen Organisationen sowie Bewohnerinnen und Bewohnern des Kantons als Nachschlagewerk. Integriert sind eine Übersicht über Verwendungszweck und begünstigte Zielgruppen der einzelnen Stiftungen sowie neun Musterbriefe im Anhang. Jeder Eintrag enthält eine genaue Beschreibung des Stiftungszwecks, die Gesuchsadresse und eine Aufstellung der erforderlichen Beilagen.

96 Seiten, CHF 20.00 statt CHF 29.00
ISBN 3-906490-21-1

Elisabeth Aeschlimann, Walter Noser
VORMUNDSCHAFT – Von der Beistandschaft bis zur Fürsorgerischen Freiheitsentziehung



Das Handbuch enthält viele praktische Beispiele und macht so das Vormundschaftswesen für Laien leicht fassbar. Ideal für Sozialtätige, Angehörige und Betroffene. Dieser praktische Leitfaden erklärt die vormundschaftlichen Massnahmen für Erwachsene: Beistand, Beirat, Vormundschaft und Fürsorgerische Freiheitsentziehung (FFE). Er beantwortet alle wichtigen Fragen: Wie muss eine Behörde korrekt vorgehen? Welche Pflichten hat ein Vormund oder eine Beiständin? Was sagt das Gesetz, und wie läuft ein Verfahren ab? Wie kann man sich gegen einen amtlichen Entscheid wehren?

128 Seiten, CHF 15.00 statt CHF 19.00
ISBN 3-85569-282-3
solange Vorrat

HÄUSLICHE GEWALT ERKENNEN UND RICHTIG REAGIEREN
Handbuch für Medizin, Pflege und Beratung



Dieses Handbuch informiert über die Hintergründe und Folgen von häuslicher Gewalt, zeigt die verschiedenen Interventionsmöglichkeiten auf und gibt Anleitungen wie im konkreten Fall reagiert werden kann.

Anhand des Projekts «Häusliche Gewalt – wahrnehmen – intervenieren» an der Frauenklinik Maternité, Stadtspital Triemli, Zürich, wird beispielhaft ein Konzept gegen häusliche Gewalt in einer Institution des Gesundheitswesens vorgestellt.

271 Seiten, CHF 48.90
ISBN 978-3-456-84424-4

Gudrun Sander, Elisabeth Bauer
STRATEGIEENTWICKLUNG KURZ UND KLAR
Das Handbuch für Nonprofit-Organisationen



Immer mehr Nonprofit-Organisationen stehen in Konkurrenz um Spendengelder, Legate und beschränkte öffentliche Mittel. Gleichzeitig wachsen die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen. Die Führungskräfte von

sozialen Organisationen, kulturellen Einrichtungen oder Umweltverbänden stehen deshalb vor der Herausforderung, klare Strategien zu erarbeiten. In ihrem Handbuch zeigen die beiden praxiserfahrenen Autorinnen, wie ein solcher Strategieentwicklungsprozess in einer Nonprofit-Organisation gestaltet werden kann, welche Instrumente geeignet sind und wie man mit diesen Instrumenten arbeitet. Die leicht verständliche Erläuterung der einzelnen Phasen und Instrumente und die vielen Fallbeispiele ermöglichen es einer Nonprofit-Organisation, selbstständig einen Strategieentwicklungsprozess zu initiieren und durchzuführen.

224 Seiten, CHF 36.00
ISBN 978-3-258-07002-5

Raymond Caduff
SCHWEIZER SOZIALHILFE AUF DEM PRÜFSTAND – Eine kritische Analyse aus sozialethischer Perspektive



Leistet die Sozialhilfe in der Schweiz menschenwürdige und sachgerechte Hilfe? Wie steht es mit ihrer inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung? Diese und andere Fragen stehen im Zentrum dieser sozial-

ethischen Analyse der schweizerischen Sozialhilfe. Die aus der Analyse entwickelten Reformanregungen bieten eine konstruktive Perspektive für die Verbesserung des sozialstaatlichen Handelns.

240 Seiten, CHF 45.00
ISBN 978-3-72530-878-1

> BESTELLUNG:
Sämtliche Bücher, die in diesem Infoletter vorgestellt werden, können mit beiliegendem Bestellschein oder über das Internet bestellt werden:
www.infostelle.ch/buchservice

PRAKTISCHES PLANEN IN SOZIALEN ORGANISATIONEN
Ein Leitfaden für Unterricht und Praxis



Von der Idee ... zum Projekt ... zum Auftrag ... zur Planung. Diesem Schema folgen die sechs Denk- und Arbeitsschritte (Situationserfassung, Ziele setzen, Vorgehensvarianten, Auswahl, Bericht und

Antrag, Evaluation). Punkt für Punkt werden die Leserinnen und Leser mit klar strukturierten Handlungsanweisungen angeleitet. Für das Vorgehen stehen eine Reihe von praktischen Hilfsmitteln und Instrumenten zur Verfügung, welche die Planung unterstützen. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Projektorganisation. Sie gliedert das Vorhaben in inhaltliche und zeitliche Phasen, zeigt auf, wie die einzelnen Arbeitsschritte ineinandergreifen und wie die Zusammenarbeit aller Beteiligten geregelt wird.

62 Seiten, CHF 24.00
ISBN 3-906490-17-3

Ruth Herzog-Diem, Sylvia Huber
SELBSTHILFE IN GRUPPEN
Wie sich Betroffene erfolgreich unterstützen



Betroffene, die sich in einer Gruppe zusammenschliessen, wählen einen erfolgreichen Weg. Der neue «Beobachter»-Ratgeber begleitet Sie in Ihrer Arbeit von A bis Z: Gruppe aufbauen, Verantwortung übernehmen,

Gespräche moderieren, Probleme meistern, neue Mitglieder gewinnen, als Gruppe dynamisch bleiben, Vereinbarungen treffen und Öffentlichkeitsarbeit leisten. Unentbehrliches Know-how für alle, die in einer Selbsthilfegruppe aktiv sind, einer beitreten oder eine gründen möchten. Hilfreich auch für Beratungsstellen oder Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen.

128 Seiten, CHF 24.00
ISBN 978-3-85569-373-3

Christin Kehrli, Carlo Knöpfel
HANDBUCH ARMUT IN DER SCHWEIZ
Caritas Schweiz



Jede siebte Person in der Schweiz kann die Existenz nicht aus eigener Kraft sichern. Armut wird in der Schweiz verschwiegen, übersehen, verharmlost. Entsprechend ist das allgemeine Wissen zum Thema

bescheiden. Was ist Armut? Wer ist davon betroffen? Wer kennt die verschiedenen Gesichter der Armut? Das Handbuch bietet einen kompakten Überblick über das bestehende Wissen zum Thema. Verständliche Begriffsdefinitionen und anschauliche Darstellungen tragen dazu bei, dass die Mechanismen von Armut und sozialer Sicherheit auch über Fachkreise hinaus verstanden werden können. Die Publikation zeigt Wege auf für eine Schweiz, die soziale Sicherheit für alle bietet.

223 Seiten, CHF 42.00
ISBN 978-3-85592-101-0

Ulla Walter et al.
ALT UND GESUND?
Altersbilder und Präventionskonzepte in der ärztlichen und pflegerischen Praxis



Welche Bilder haben Ärzte und Pflegekräfte vom Alter und der Gesundheit alter Menschen? Welche Einstellungen zur Prävention und Gesundheitsförderung haben sie und was können sie davon

realisieren? Die Autoren gehen dieser Frage anhand einer empirischen Studie nach. Sie fordern zugleich dazu auf, die Themen Alter, Gesundheit und Prävention in der Aus-, Fort- und Weiterbildung stärker zu berücksichtigen und die Professionellen zu bestärken, dass Prävention und Gesundheitsförderung auch und gerade im Alter notwendig und sinnvoll sind.

258 Seiten, CHF 52.20
ISBN 978-3-8100-4084-8

INFOSTELLEN-TIPP

DIE EFFIZIENTE SUCHE

Auf der Online-Plattform der Infostelle haben Sie unterschiedliche Suchmöglichkeiten, die je nach gewünschtem Resultat eingesetzt werden können:

VOLLTEXTSUCHE

Wer nicht viel Zeit hat und sich einen Überblick über das Angebot zu einem bestimmten Thema verschaffen möchte, der gibt auf der ersten Seite oben im Suchfeld einen möglichst genauen Begriff ein. Es können auch zwei Begriffe miteinander kombiniert werden.

ERWEITERTE SUCHE

Die erweiterte Suche funktioniert ähnlich wie die Volltextsuche mit der zusätzlichen Möglichkeit, die Suche auf ein bestimmtes Angebot einzugrenzen.

Wählen Sie dazu das entsprechende Register aus, in dem Sie suchen möchten: Über alles, Adressen, News, Fachwissen (inkl. Buchshop).

SUCHASSISTENT

Beim Suchassistenten werden Sie Schritt für Schritt durch die Suche geführt. Sie haben auch die Möglichkeit, die Suche geografisch einzugrenzen. Vor allem bei der Abfrage nach geeigneten Interventionsformen ist diese Suche vorzuziehen.

> DOWNLOAD:

Das ausführliche Dokument «Die effiziente Suche» erhalten Sie als PDF über die Einstiegsseite www.infostelle.ch

KOMPETENZORIENTIERUNG

Wenn Kinder, Jugendliche, ihre Eltern und Bezugspersonen Unterstützung brauchen, um ihren Alltag besser bewältigen zu können, sind Methoden und Instrumente gefragt, die effektiv helfen und nachhaltig wirken. Die Kompetenzorientierung stellt solche Instrumente und Verfahren zur Verfügung. Das Modell wurde in den Niederlanden und den USA entwickelt und wird dort bereits seit über 30 Jahren mit Erfolg angewendet.



Kitty Cassée, Dr. phil. I., Leiterin des Weiterbildungsmasters (MAS) Kinder- und Jugendhilfe, hat sich intensiv mit dem Modell beschäftigt und es weiterentwickelt. Ihr Buch «Kompetenzorientierung» stellt die theoretischen Hintergründe und vor allem die Anwendungsmöglichkeiten der Praxis vor.

Infostelle: Sie arbeiten seit über 25 Jahren im Bereich Kinder- und Jugendhilfe. Welche Entwicklungen haben in den letzten Jahren stattgefunden?

Cassée: Die wichtigste Entwicklung ist die Differenzierung der Angebotspalette. Zum stationären und ambulanten Angebot – das es immer schon gegeben hat – sind neue Zwischenbereiche dazugekommen wie teilstationär, halbambulant und weitere Differenzierungen wie Time-outs, Teilplatzierungen, Tagesangebote usw. Es hat eine Professionalisierung stattgefunden. Immer wichtiger wird auch die Bedeutung der Prävention und Frühintervention. Es gibt eine Verlagerung von der Reparatur hin zur Integration und Förderung in der frühen Phase der Entwicklung. Aus meiner Sicht müsste in dieser Richtung noch mehr getan werden. Im Vergleich zum Ausland hat die Schweiz immer noch einen sehr hohen Anteil an stationären Einrich-

tungen. Die Verweildauer ist sehr lang. Das war einer der Gründe, dieses Buch zu schreiben.

Infostelle: Was ist das Ziel der Methodik «Kompetenzorientierung»?

Cassée: Dieses Modell, das in Holland und den USA entwickelt wurde, hat eine 30-jährige Tradition, ist sehr gut erforscht und evaluiert und die Wirksamkeit ist für viele Arbeitsbereiche nachgewiesen. Es geht um die Intensivierung und Verkürzung der Hilfe. Wie kann eine Intervention so lange wie nötig und so kurz wie möglich stattfinden? Und zwar nicht aus Spargründen, sondern weil diese Art von Hilfe die Klientinnen und Klienten befähigt, ihre Lebensführung selber in die Hand zu nehmen und aus eigener Kraft die Aufgaben des Alltags zu bewältigen. Selbstverständlich hat kein Politiker etwas dagegen, wenn gleichzeitig damit gespart werden kann. Das ist aber nicht der zentrale Punkt, es handelt sich dabei um ein Modell mit einer fachlichen Tradition, das von Professionellen für Professionelle entwickelt wurde.

Infostelle: Das Buch ist also für Fachleute der Praxis geschrieben?

Cassée: Ja, es war mir sehr wichtig, ein praxisbezogenes Buch für Fachpersonen an der Front zu schreiben. Es ist selbstverständlich auch ein theoretischer Teil darin enthalten. Dieser ist aber bewusst knapp gehalten. Der Schwerpunkt liegt bei den Instrumenten und bei den praktischen Anwendungen. Eine weitere Besonderheit ist, dass die Instrumente alle standardisiert sind. Das ist etwas, was in der Schweiz zuerst Skepsis auslöst. In jedem Kanton und sogar in jeder Institution werden Massnahmen und Interventionen nach eigenen Kriterien und Verfahren begründet und gestaltet. Die nötigen Daten werden

auf eigene Art und Weise erhoben, so dass eine Vergleichbarkeit nicht gegeben ist. Wenn Daten über verschiedene Leistungserbringer hinweg standardisiert werden, kann man besser evaluieren und damit auch schneller voneinander lernen. Das ist das, was eine Methodik ausmacht. Man kann sie für die Diagnostik einsetzen, für die Intervention und die Evaluation. Also über den gesamten Hilfsprozess hinweg arbeitet man mit vergleichbaren Instrumenten. Damit können Kooperationen zwischen einzelnen Partnern optimiert und vereinfacht werden.

Infostelle: Gibt es Institutionen, die diese Methode bereits einsetzen?

Cassée: Die Methode wurde in der Arbeit mit Familien bereits in fünf Praxisorganisationen implementiert. Parallel dazu läuft ein Forschungsprojekt. Es ist eine Studie, bei der es darum geht, die Instrumente zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Über zwei Jahre werden wir Familien nach dem Modell «Kompetenzorientierte Familienarbeit KOFA» begleiten. Dabei ist es wichtig, dass auch die Fachleute befähigt werden, diese Methodik selber umzusetzen, damit sie das Wissen und die Erfahrung weitergeben und voneinander lernen.

Infostelle: Was sind die Stärken der Familienarbeit und welche Fallstricke gibt es?

Cassée: Es braucht Mut, zu sagen, dass wir nur über einen kurzen Zeitraum arbeiten: Dafür stehen im Moment drei Modulvarianten zur Verfügung. Die erste Variante dauert 4 Wochen. Dabei geht es vor allem um die Abklärung. Die zweite Variante dauert 6 Wochen mit einer Abklärungsphase und einer Interventionsphase. Bei gegebener Indikation setzt man die Variante drei ein, ein 6-monatiges Programm. In den drei Modellvarianten ist man

zwischen 40 und 70 Stunden in der Familie präsent. Jedes Modul ist zeitlich befristet und zielorientiert. Nach Ablauf der Frist muss klar und präzise begründet werden, ob und – wenn ja – welche weiteren Massnahmen eingeleitet werden sollen. Die fünf Praxispartner waren zuerst sehr skeptisch, haben jetzt aber realisiert, dass ein solches Vorgehen nicht nur möglich, sondern auch erfolgreich ist. Selbstverständlich können nicht alle Probleme damit gelöst werden, aber es ist eine gute Art, diese anzugehen. Für mich ist es ein sehr schönes Erlebnis zu erfahren, dass diese Methodik, die ich für die Schweiz adaptiert und weiterentwickelt habe, nicht nur gelernt, sondern auch in der Praxis erfolgreich umgesetzt werden kann.

Kitty Cassée (2007)

KOMPETENZORIENTIERUNG

Eine Methodik für die Kinder- und Jugendhilfe



Bern: Haupt, CHF 48.00

ISBN 978-3-258-07157-2

Der Kurs zum Buch vom 7. Juni 2007 ist bereits ausgebucht. Der zweite Kurs findet am 7. November 2007 statt. Anmeldungen unter wfd@hssaz.ch

> WEITERE INFORMATIONEN ZUM KURS:

www.infostelle.ch/veranstaltungen

> DOWNLOAD:

Fachartikel SozialAktuell 4/2007

«Familien befähigen statt Familien ersetzen»

www.infostelle.ch > Fachwissen >

HSSAZ > Fachartikel

FORSCHUNGSBERICHTE

JUGENDLICHE AUS DEM BALKAN

Anna Maria Riedi, Katharina Haab (2007)

JUGENDLICHE AUS DEM BALKAN

Migration und Integration als Herausforderung für die Jugendhilfe – Eine Studie der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich



«Jugendliche aus dem Gebiet des Westbalkans, die «Jugos», wie sie hierzulande oft genannt werden, stehen seit längerem im Zentrum der öffentlichen oder veröffentlichten Aufmerksamkeit. Sie fallen uns

auf, und das leider nicht nur in positivem Sinn. Grund genug zu fragen, wie die Professionellen der Jugendhilfe damit umgehen. Der Titel des Forschungsprojektes, auf dessen Ergebnissen das vorliegende Buch basiert, nimmt dies zum Anlass zu fragen, ob Jugendliche aus dem Balkan eine Herausforderung für die Jugendhilfe sind. Nun benutzen wir bekanntlich oft den Begriff der «Herausforderung», wenn wir nicht geradeheraus von einem Problem sprechen wollen. Wie ist das

nun also: Stellen diese Jugendlichen wirklich ein Problem dar? Wie werden diese Jugendlichen denn überhaupt wahrgenommen?

Als eigene Gruppe mit sehr eigenen Charakteristika, die mit ihrer Herkunft aus dem Balkan zusammenhängen? Oder ganz einfach als Jugendliche, denen allenfalls der Start ins Erwachsenenleben nicht allzu leicht fällt und nicht ganz einfach gemacht wird? Das vorliegende Buch bleibt allerdings nicht bei diesen Fragen stehen, sondern geht einen Schritt weiter und stellt gleich auch die komplementäre Frage: Wie gehen die Jugendlichen selbst mit der Jugendhilfe um? Was sehen sie in diesen Instanzen? Eine hilfreiche Hand oder lediglich ein Disziplinierungsmittel der Gesellschaft, die ihnen allenfalls nicht nur und nicht immer wohlwollend gegenübersteht?»

Aus dem Vorwort von Ruth Gurny

Zürich: Verlag Rüegger

248 Seiten, CHF 48.00

ISBN 978-3-7253-0871-2

> BESTELLUNGEN:

Mit Bestellschein oder unter www.infostelle.ch/buchservice

BUCHBESPRECHUNGEN

AUS DEM LOT

Ursula Eichenberger (2007)

AUS DEM LOT

Menschen in der Psychiatrie



Die Vorurteile der Psychiatrie gegenüber sind hartnäckig. Ob wir die Angst vor der eigenen Zerbrechlichkeit betäuben, wenn wir dieses Feld dämonisieren?

Trotzdem: Immer mehr Menschen nehmen fachliche Hilfe in Anspruch; die Zahl der IV-Renten aus psychischen Gründen steigt. Laut einer Untersuchung aus dem Jahr 2001 erkrankten über 25 Prozent der Weltbevölkerung im Lauf ihres Lebens an einer schweren psychischen Störung. Der ICD-10 zählt rund hundert psychische Störungen auf. Niemand behauptet, dass diese Stichworte einen Eindruck des bezeichneten Leids vermitteln. Dies können nur Menschen, die darin gefangen sind. Das Buch porträtiert zwölf Menschen zwischen 14 und 84 Jahren, welche in der thurgauischen Klinik Littenheid in Behandlung waren.

Die behutsame Recherche der Autorin gewährt uns zwölf Innensichten von komplexen Abläufen und Entwicklungen. Die Erzählungen sind sehr persönlich; sie werden von der Autorin nicht gedeutet. Am Schluss der Schilderungen vermitteln von den Patienten selbst bestimmte Personen einen Blick von aussen auf die Biografie. Vieles an diesen Lebensdramen ist letztlich kaum vermittelbar. Und doch: Die Autorin schafft es, Sachlichkeit mit Einfühlung zu verbinden. Der zweite Teil des Buches gibt einen theoretischen Überblick über die häufigsten psychischen Erkrankungen mit Angaben von Anlaufstellen für die verschiedensten Problemstellungen.

Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung

160 Seiten, CHF 48.00

ISBN 978-3-03823-247-6

> DOWNLOAD:

Eine ausführliche Rezension zu diesem und weiteren Büchern finden Sie über die Suche nach «Rezension» oder unter www.infostelle.ch/buchservice